

Besichtigung aus der Ferne

Kann der Geist viele Kilometer reisen, einen Zielort besuchen und sich mit einer genauen Beschreibung zurückmelden? Das Phänomen der Fernbesichtigung ist stark umstritten.

Als Russel Targ und Harold Puthoff 1977 ihr Buch *Mind-reach* veröffentlichten, waren ihre Ansprüche nicht gerade bescheiden. Wie sie behaupteten, war ihnen der wissenschaftliche Nachweis eines Phänomens gelungen, das als „Fernbesichtigung“ bekannt ist. Sie hielten diese Fähigkeit für ein „wahrscheinlich latentes und weitverbreitetes Wahrnehmungsvermögen“.

Fernbesichtigung – eine Art außersinnlicher Wahrnehmung – war kein unbekanntes Thema und Gegenstand zahlreicher Auseinandersetzungen und Experimente. In den frühen siebziger Jahren erschienen über dieses Phänomen verschiedene Artikel, unter anderem in der englischen wissenschaftlichen Zeitschrift *Nature*. So umstritten das Phänomen auch war, wurde es dennoch ernstgenommen. Dies galt besonders für die Arbeiten von Targ und Puthoff, denn beide waren anerkannte Physiker des *Stanford Research Institute* in Kalifornien.

Aufgrund des Ansehens als Wissenschaftler und der Zuversicht, mit der sie ihre Thesen darlegten, konnten sie nicht ignoriert werden. Bei den Forschungsarbeiten waren sie mit äußerster Sorgfalt vorgegangen, was sie jedoch nicht vor schonungsloser Kritik schützte.

Russel Targ (links) und Harold Puthoff (rechts) sind angesehene Physiker am Stanford Research Institute in Kalifornien. Doch ihre bahnbrechende Arbeit über Fernbesichtigungen wurde von Naturwissenschaftlern und Parapsychologen gleichermaßen heftig angegriffen.

Targ und Puthoff mußten jede Art von Vorwurf über sich ergehen lassen, angefangen bei absichtlicher Fehlinterpretation der Ergebnisse bis zu unwissenschaftlichen Versuchsbedingungen. Sie forderten Kollegen auf, ihre Versuche zu wiederholen. Tatsächlich haben dies seit 1977 viele versucht, wobei nur wenige Erfolg hatten. Vielen Parapsychologen erschien Fernbesichtigung, wie so viele ähnliche „Durchbrüche“, als eine Art *Fata Morgana*. Ist es möglich, daß die Forscher, welche die Versuchsergebnisse von Targ und Puthoff wiederholen wollten, irgendeinen Fehler begangen haben? Oder waren die beiden Physiker in ihrer Begeisterung mit ihren Folgerungen zu weit gegangen?

Targ und Puthoff hatten zu Beginn der Experimente eine Reihe bemerkenswerter Erfolge. Ihre Testpersonen waren Ingo Swann, ein New Yorker Künstler und Medium, und der pensionierte Polizeipräsident Pat Price. Beide bewiesen ein bemerkenswertes Talent für Fernbesichtigung. Manchmal gelang es ihnen sogar, den Zielort zu nennen und nicht nur zu beschreiben. In anderen Fällen wurden ihnen nur Koordinaten auf einer Landkarte angegeben, und sie mußten dann genau beschreiben, was sie „sahen“.

Durch diese und andere Erfolge wurden Targ und Puthoff ermutigt, ihre Versuche noch strenger zu überprüfen, um einen Beweis für das Phänomen der Fernbesichtigung zu erhalten, der über jeden Zweifel erhaben war.

Insgesamt wurden mit Pat Price neun Experimente durchgeführt, die aufgezeichnet und im Oktober 1974 in der Zeitschrift *Nature* veröffentlicht wurden. Ein großer Teil der Versuchsbeschreibung ist sehr kompliziert. Einigen Forschern kam dies verdächtig vor. Viel-





leicht erfuhr die Versuchsreihe aus diesem Grund so starke Ablehnung.

Price wurde die Beschreibung von neun Zielorten in der Umgebung Stanfords als Aufgabe gestellt. Jeder Ort wurde schriftlich fixiert, die Angabe in einem Umschlag verschlossen und dann in einem Safe hinterlegt. Pat Price und ein Versuchsleiter fanden sich 30 Minuten vor Beginn der Fernbesichtigung in einem Raum ein. Harold Puthoff und wenigstens eine weitere Person nahmen einen zufällig gewählten Umschlag aus dem Safe, öffneten ihn und machten sich auf den Weg zu dem angegebenen Ort. Weder Price noch Targ hatten während des ganzen Versuches Kontakt mit der anderen Gruppe.

Eine perfekte Beschreibung

Der erste Besuch galt dem „Hoover Tower“ auf dem Universitätsgelände von Stanford. Price beschrieb nicht nur das turmähnliche Gebilde, sondern bezeichnete es auch als den „Hoover Tower“.

Dies schien fast zu schön, um wahr zu sein. Der Ablauf der Experimente wurde einer noch schärferen Überprüfung unterzogen. Jetzt mußte der Versuchsteilnehmer, der den Umschlag zu öffnen hatte, das Team zu dem entsprechenden Ort fahren, ohne ihnen vorher zu nennen. Das erste Ziel bei diesem Verfahren war der Yachthafen von Redwood City. Die von Price auf Band gesprochenen Worte lauteten: „Ich sehe einen kleinen Bootsanlegesteg oder ... einen Kai an der Bucht.“

Einen weiteren Volltreffer erzielte er bei dem siebten Punkt: ein Einkaufszentrum für Kunst und Handwerk mit Läden, Blumen, Keramikwaren, Brunnen, Wegen und Weinlauben. In dem Bericht wird die unveröffentlichte Niederschrift von Price's Beschreibung wörtlich zitiert. Targ und Puthoff behaupten, seine „Beschreibung ist in fast jedem Punkt zutreffend“.

Tatsächlich fand sich in Price's „Besichtigung“ vieles, das für das Einkaufszentrum zu-

Oben:

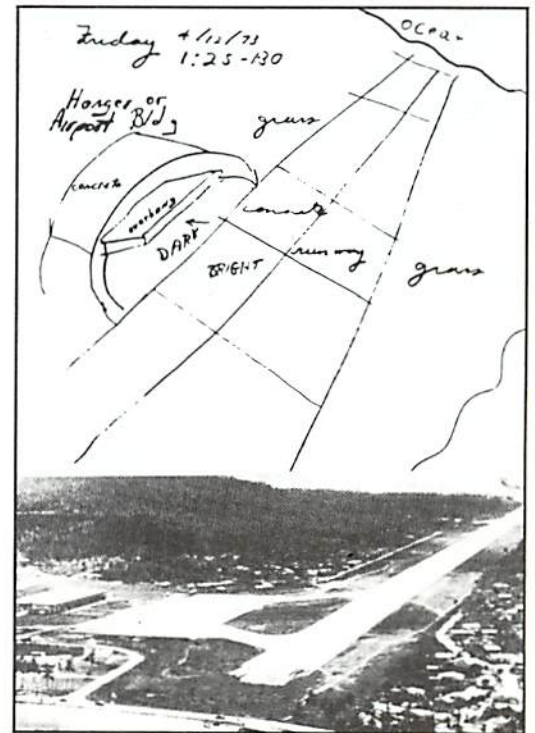
Mit diesem von Targ und Puthoff entwickelten Gerät kann die Fähigkeit von außersinnlicher Wahrnehmung getestet werden. Die Versuchsperson muß angeben, welches Bild einige Sekunden später auf einem Schirm aufleuchtet wird. Das Gerät wird auch von Prof. Hans Bender und Elmar Gruber an der Universität Freiburg verwendet.

Rechts:

Die Fotografie eines Zielortes – der San Andres Flughafen in Kolumbien – und die Skizze dieses Objekts, wie es von einer der Testpersonen „gesehen“ wurde. Die Ähnlichkeiten sind verblüffend.

traf. Er sagte zum Beispiel: „Ich sehe auf etwas, das wie eine Laube aussieht ... scheint kühl zu sein, im Schatten. Ich glaube nicht, daß sie, das heißt das Besucherteam – draußen im direkten Sonnenlicht sind ... da sind viele Bäume in der Laubengegend.“

Einerseits trafen die Beschreibungen auf verblüffende Weise zu, andererseits enthielten sie aber auch vieles, was nicht der Wirklichkeit entsprach. Die Forscher entdeckten allmählich ein bestimmtes wiederkehrendes Muster in seinen Fernbesichtigungen. Sie bemerkten, „das Auftauchen von weitgehend richtigen Beschreibungen grundlegender Elemente und Muster stand neben einer unvollständigen oder fehlerhaften Analyse ihrer Funktion. Dies erwies sich als ein durchgängiger Faden während der ganzen Arbeit an der Fernbesichtigung.“ Mit anderen Worten, die Testperson geriet häufig durcheinander oder irrte sich.



Wie sie feststellten, zeichnete er manchmal Zielorte oder Gegenstände spiegelverkehrt. Daraus schlossen sie, daß die rechte Gehirnhälfte bei dem Vorgang eine Rolle spielen mußte, denn diese soll angeblich das ganzheitliche, räumliche und intuitive Denken kontrollieren.

So beeindruckend Price's Erfolge für ihn und seiner Mitarbeiter auch waren, so begann dennoch der wirkliche Test erst, wenn die Niederschriften und Zeichnungen mit den Zielorten verglichen wurden. Dies übernahm ein unabhängiger Schiedsrichter, der die neun Orte besuchte und dann die Beschreibungen auf einer Skala von eins bis neun nach ihrer Ähnlichkeit bewertete. Die Berichte von Price hatte er ohne Benennungen und in einer zufälligen Reihenfolge erhalten, so daß er nicht wissen konnte, welche Orte Price beschrieb. Der

Schiedsrichter erklärte von den neun Versuchen sieben als Treffer. Die Zufallswahrscheinlichkeit für dieses großartige Ergebnis beträgt höchstens 35.000 zu 1.

Die Versuchsergebnisse erhielten eine weitere Bestätigung, als eine Gruppe von Wissenschaftlern aus Stanford, die bis dahin nichts mit den Forschungen von Targ und Puthoff zu tun hatten, die Aufzeichnungen und die Ziele verglich. Es wurde auf die gleiche Weise verfahren: Fünf Mitarbeiter erhielten die nicht geordneten Niederschriften und besuchten dann unabhängig voneinander die Zielorte.

Bloßer Zufall hätte insgesamt fünf Treffer ergeben, doch in diesem Versuch war die Anzahl der richtigen Beschreibungen viel höher. Die fünf Forscher stellten sieben, sechs, fünf, drei und nochmal drei Treffer fest.

Das Interessante an Price's Arbeit war, daß er sich nicht für besonders paranormal begabt hielt. Er wollte es nur einmal probieren. Wenn er wirklich kein spezielles „Talent“ besaß und dennoch so verblüffend erfolgreich war, ist dann vielleicht jeder Mensch dazu in der Lage?

Für die nächste Versuchsreihe wählten sie die Berufsfotografin Hella Hammid als Testperson. Eine weitere Reihe von neun Experimenten wurde vorbereitet. Der einzige Unterschied zu den Versuchen mit Price bestand darin, daß die Zeit der Fernbesichtigung von 30 auf 15 Minuten gekürzt wurde.

Schlußfolgerungen

Hammid zog es vor, ihre geistigen Eindrücke zu zeichnen und nicht mit Worten zu beschreiben, wie es Price getan hatte. Einige dieser „Kritzeleien“ waren erstaunlich genau.

Wiederum wurde ein unabhängiger Schiedsrichter hinzugezogen, um das Ergebnis zu beurteilen. Es war nicht weniger beeindruckend: fünf Volltreffer und vier Teiltreffer. Die Zufallswahrscheinlichkeit für ein solches Ergebnis beträgt 500.000 zu 1.

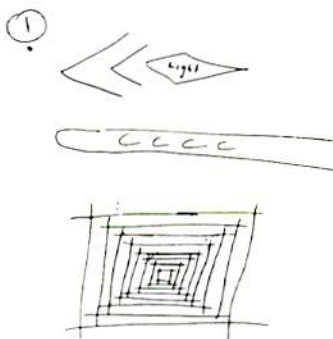
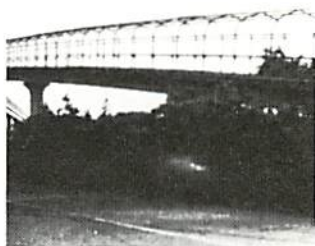
Nach diesem Erfolg unternahmen Targ und Puthoff vier weitere Testreihen mit sieben anderen Testpersonen. Alle Versuche, bis auf einen, wiesen sehr hohe Trefferquoten auf.

Diese Resultate scheinen, wie in *Mind-reach* behauptet wird, zweifelsfrei die Möglichkeit von Fernbesichtigungen zu beweisen. Doch die Experimente und ihre Ergebnisse waren nicht immer eindeutig und schwer zu bewerten. Dies zeigte sich auch, als der inzwischen verstorbene Dr. Kit Pedler für das englische Fernsehen die Serie *Mind over matter* produzierte. Er besuchte im Rahmen dieses Projekts Stanford und nahm dort selbst an einem Experiment teil.

Die Versuchsperson war Hella Hammid. Dr. Pedler und die Biologin Dr. Beverly Rubik gesellten sich zu dem Versuchsteam und führten zu dem zufällig unter sechs anderen ausgewählten Ort in der Umgebung. Die Fernsehzuschauer konnten beobachten, wie Pedler und Rubik auf einem felsigen Abhang umher-

Rechts:

Der verstorbene Dr. Kit Pedler mit der Biologin Dr. Beverly Rubik an dem ausgewählten Zielort (Indian Rock, Berkeley, Kalifornien, im Jahre 1980) während eines Versuchs zur Fernbesichtigung. Obwohl die Beschreibung des von der Testperson „gesehenen“ Ortes einige Entsprechungen mit dem Zielort aufwies, betraf doch der Großteil ihrer Beschreibung Codornices Park, was sie später bei der Besichtigung bestätigte. Dr. Pedler hielt dies nicht für ein vollständiges „Versagen“, sondern war überzeugt, sie habe aufgrund des häufig beobachteten Verschiebungseffekt den Park „gesehen“. Doch hier stehen noch viele Fragen offen.



Oben:

Hella Hammids Zeichnung eines Zielortes, den sie als „eine Art diagonaler Trog in der Luft“ beschrieb. Der zu findende Gegenstand war eine Fußgängerbrücke. Die perspektivische Sicht ist erstaunlich genau.

gingen, während Hammid, die in einem Hotelzimmer eingeschlossen war, gefilmt wurde, wie sie durch Worte und Zeichnungen ihren geistigen Eindrücken Ausdruck verlieh.

Nach einer gewissen Zeit kehrten Pedler und Rubik ins Hotel zurück und tauschten mit Hammid ihre Wahrnehmungen aus. Dann wurde Hammid zu jedem der sechs Orte gefahren, um ausschließlich aufgrund ihrer vorher niedergelegten Impressionen den Zielort zu identifizieren. Sie erkannte ihn nicht, sondern identifizierte stattdessen Codornices Park, der ebenfalls auf der Liste erwähnt wurde.

Für Dr. Pedler war diese Nieme hochinteressant, obwohl viele in seinen Überlegungen nur einen verzweifelten Versuch sehen, eine peinliche Situation zu retten. Er verwies auf den bekannten, doch kaum erforschten „Verschiebungseffekt“. Dieser äußerst geheimnisvolle Vorgang tritt auch bei anderen telepathischen Experimenten auf. Er liegt dann vor, wenn die Testperson nicht das Ziel selbst trifft, sondern eine andere Möglichkeit aus dem Zielbereich. Dieses Phänomen wird häufig nicht bemerkt, weil die Versuchsleiter nur an Volltreffern interessiert sind. Für Dr. Pedler und viele andere Forscher war dieser Aspekt telepathischer Experimente genauso aufregend wie ein hundertprozentiger Erfolg.

Gegen die Experimente von Puthoff und Targ wird vorgebracht, daß das empfangene Bild nur ganz selten unzweideutig und klar war. Selbst wenn verschiedene korrekte Entsprechungen angegeben wurden, ist doch in den meisten Fällen die Beschreibung zu allgemein: Bäume, Straßen, Blumen und Hügel sind leicht zu ratende Bestandteile vieler Zielorte. Die wichtigen Aussagen von dem Beiwerk zu trennen und sich über die Wichtigkeit jedes Satzes in der Niederschrift zu einigen ist zweifellos nicht ganz so einfach, wie die Versuchsleiter behaupten. Insgesamt gesehen gelang es Targ und Puthoff dennoch, gute Argumente für die Existenz von Fernbesichtigungen aufzustellen.